

26. internationales forum des jungen films berlin 1996

1

46. internationale
filmfestspiele berlin

LANGE NACH DER SCHLACHT

Altes Lager/Brandenburg 1991 - 1994. Das Ende einer Besatzung

Long After the Battle

Altes Lager / Brandenburg 1991 - 1994. The End of Occupation

Land: Deutschland 1991-95. **Produktion:** Brandenburger Filmbetrieb, Rainer Ackermann. **Regie:** Eduard Schreiber. **Buch:** Regine Kühn. **Kamera:** Sebastian Richter und Christian Lehmann, Rainer M. Schulz, Gunther Becher. **Schnitt:** Eduard Schreiber. **Originalton:** Uve Haußig, Patric Stanislawski. **Produktionsleitung:** Fritz Harthaler.

Format: 16 mm, Farbe. **Länge:** 214 Minuten.

Uraufführung: 16. Februar 1996, Internationales Forum des Jungen Films, Berlin.

Weltvertrieb: Brandenburger Filmbetrieb, Büro Berlin, Wörther Str. 15, 10405 Berlin, Tel.: (49-30) 441 96 04, Fax: (49-30) 441 96 03.

Mit Unterstützung des Landes Brandenburg und Mitteln des Bundesministeriums des Inneren.

Inhalt

Schauplatz dieses Films ist Altes Lager, ein Dorf in der Mark Brandenburg, gelegen an der Bundesstraße 102.

Schießplatz seit 1864, Garnison seit der Kaiserzeit. Flugplatz und Fliegerhorst seit der Nazi-Zeit, besucht von Hitler und Göring. Ende April 1945 von der Sowjetarmee besetzt. Wiederum Garnison mit etwa 20.000 Soldaten und Offizieren.

Im Dorf wohnen fünfhundertfünfzig Deutsche. Sie haben immer von der Garnison gelebt.

Jetzt sind die Russen weg. Die Garnison ist leer. Auf dem Flugplatz tummeln sich bunte Go-carts. Der Schießplatz wird zum Biotop.

Und die Leute?

Einige von ihnen haben wir vier Jahre lang begleitet. Deutsche, Russen, Ukrainer, Tataren, Rußland-Deutsche...

In diesen vier Jahren hat sich ihr Leben von Grund auf verändert.

Oksana, Verkäuferin, Mutter von Zwillingen, Frau eines Hubschrauberpiloten in der Garnison, Sprecherin und Organisatorin der ersten Frauen-Protest-Bewegung in der sowjetischen Armee, bewohnt heute ein Vorstadt-Häuschen in Sacramento / Kalifornien.

Ihr Mann, Alexander, in den Achtzigern in Afghanistan, 1991 aus der sowjetischen Garnison Altes Lager desertiert, Asylbewerber in Deutschland, dann in die USA emigriert, repariert heute Autos und arbeitet zielstrebig auf eine amerikanische Fluglizenz hin.

Ravil, Testflieger, Dr. Ing., Kosmonauten-Anwärter, Naturheiler, Philosoph, Erfinder, nach dem Abzug pensioniert, ist heute auf vergeblicher Suche nach einer vernünftigen Arbeit, scheitert beim Hausbau an der Inflation der Preise, reist, auf der Suche nach Sinn, durch sein Land.

Michail, Jagdflieger, kam aus dem Krieg in Afghanistan nach Altes Lager, zog von dort ab in die südrussische Steppe. Bewohnt am Ende seiner Pilotenlaufbahn eine Laube ohne fließend Wasser und Toilette und wartet auf seine Pensionierung. Vitali, Kulturoffizier, Major, Liedermacher, aus einer Militär-Dynastie stammend, sich stolz in deren Tradition bewegend, löst

Synopsis

The film is set in Altes Lager, a village in the Mark Brandenburg, situated on the Federal Road no. 102. It was a shooting range from 1864, and a garrison since imperial times. During the Nazi years, an airport and airfield were added, visited by Hitler and Göring. At the end of April 1945, the Soviet army occupied the village. Once again, it became a garrison town with ca. 20.000 soldiers and officers.

550 Germans inhabit the village. The garrison has always provided their livelihood.

The Russians have now departed. The garrison is empty. The shooting range has become a biotope.

And the people? We followed the lives of some of these people for four years. Germans, Russians, Ukrainians, Tatars, ethnic Russian Germans...

Their lives have changed fundamentally during the last four years.

Oksana, salesperson, mother of twins, wife of a garrison helicopter pilot, speaker and organiser of the first women's protest movement in the Soviet Army, now lives in a suburban house in Sacramento/California. Her husband Alexander who fought in the war in Afghanistan in the 80's and who deserted from the Soviet garrison Altes Lager in 1991, subsequently applied for asylum in Germany. Since emigrating to the USA, he has been repairing cars for a living, working single-mindedly towards his American pilot's license.

Ravil, a test pilot with a PhD. in Engineering, a natural healer, philosopher and inventor, with an ambition to become a cosmonaut, has been pensioned off after the army's departure and is now busy in a futile search for a decent job. Because of inflationary prices, he can't afford to build a house and travels through his country, searching for a meaning to life.

Michail, fighter pilot, returned from the war in Afghanistan to Altes Lager, subsequently moved to the southern Russian steppe. At the end of his career as a pilot, he now lives in a summer house without indoor plumbing and waits for his retirement.

Major Vitali, cultural affairs officer in charge of the officers' club, singer-songwriter and proud descendant of a military dynasty, closes down the club according to orders, then deserts to Bavaria. He now works as a



den Offiziersklub, den er leitet, ordnungsgemäß auf, desertiert dann nach Bayern, arbeitet jetzt dort als Müllsortierer und hat den Ehrgeiz, eine deutsch-russische wirtschaftspolitische Partei zu gründen.

Wladimir, Chauffeur und begnadeter Harmonikaspieler, fix und gewieft, träumt den Traum vom rasch erfolgreichen Kommerz in den neuen frühkapitalistischen Strukturen der Ukraine. Die ins Unendliche steigenden Benzinpreise bringen ihn um seinen Beruf. Nun träumt er, als Bauer schnell zu Geld zu kommen. Was bleibt, ist die Harmonika, „sie hilft leben“.

Willi lebt seit 1936 in Altes Lager und erinnert sich an alles. Die Geschichte des Ortes erzählt er in endlosen, Tage und Nächte ausfüllenden Geschichten. Er war Pimpf (Mitglied der Hitlerjugend, Anm. d. Red.) und hat Hitler zugewinkt. Er ist bei den Russen ein- und ausgegangen. Achtunddreißig Jahre lang hat er in ihren Kasernen, Kantinen und Klubs gemalert. Heute wird er, wenn die Leute im 'Esel' besoffen sind, Kommunistensau und Russenfreund geschimpft. Eins seiner sieben Kinder, Christian, wurde der erste Nachwende-Bürgermeister des Ortes.

Max vom 'Strammen Max', Maurer von Beruf, hat auf die Wende gesetzt und Gaststätte und Pension eröffnet. Mit hohen Krediten. Der Abzug der Russen bringt ihn um die Gäste. Keine Russen, keine Geschäfte, kein Geld.

Hans wußte immer, wo es langgeht. Schäfer, Kneipier, Geschäftemacher zu allen Zeiten, vor und nach 1990. Vor der Wende sechs Jahre Knast wegen Gold-Schiebereien mit den Russen. Nach der Wende Marktleiter und Autohändler. Sein Hof war während der vier Jahre des Abzugs unumgänglicher Knotenpunkt und eine moderne Karawanserei für Holländer, Armenier, Georgier, Aserbaidshaner und Russen, die illegal oder legal mit Zigaretten, Autos, Wohnwagen, Militaria usw. handelten - und Asyl für all die während des Abzugs herrenlos gewordenen Hunde und Katzen.

Eduard, unsteter Gast aus Polen, bewohnt sommers wie winters den blauen Bus auf dem Grundstück von Hans und schlägt sich durch. Wie er kommt, verschwindet er auch wieder - und Hans kennt nicht einmal seinen Nachnamen.

Anganeta und Edwin, Rußland-Deutsche, gehören zu den neuen Bewohnern von Altes Lager. Tausend Mennoniten aus Kasachstan, Sibirien und anderen fernen asiatischen Orten sollen im ehemaligen Kasernenareal angesiedelt werden. Für Anganeta und Edwin ist es das Ende einer Odyssee: Er wurde von der Krim in den Hohen Norden verbannt, sie wurde als Fremdarbeiterin nach Westfalen geschickt und nach Kriegsende in den Hohen Norden verbannt. 1957 als endlich Freie im Neuland Kasachstans. Nun als Aussiedler in Deutschland.

Die Mennoniten-Siedlung ist - wie es die sowjetische Garnison war - wieder eine Insel. Man spricht Russisch. Man betet mit dem Gottes-Hirten aus Kanada deutsch. Fleißig und anpassungswillig versucht man das neue Leben im neuen (gelobten?) Land. 1945 besetzten Sieger den Ort Altes Lager. „Was ist denn in der Zeit alles passiert inzwischen? - Naja, die Russen sind weg. Wat soll jenesen sein.“

Etwas von den Biographien der Menschen muß doch bleiben

Erika Richter: Was war der Ausgangspunkt für euren Film?

Eduard Schreiber: Ich wollte schon immer einen Film über die Russen machen, weil sie irgendwie meine Biographie bestimmt haben. 1946, als wir aus Böhmen nach Deutschland kamen, landeten wir in einem kleinen Grenzdorf im Harz, und dort hatten wir ständig mit den Russen zu tun. Ich hatte die verrücktesten Erlebnisse. Ich wollte das alles einmal aufarbeiten, ohne irgendwelchen Zwängen unterworfen zu sein. Das ging ja früher mit dem Russen-Thema nicht.

garbage sifter and is keen to set up a German-Russian economical-political party.

Vladimir, chauffeur and talented accordion player, is a quick and crafty man who dreams of rapid, commercial success in the Ukraine where early capitalist structures are beginning to emerge. Skyrocketing gasoline prices cost him his job. He now hopes to earn a living by working as a farmer. His consolation is the accordion, the instrument 'helps him live life.'

Willy has lived in Altes Lager since 1936 and remembers everything. He talks about the history of the village in endless day and night-long sessions. As a young boy he was a Pimpf (Member of the Hitler youth) and he once waved to Hitler. He was in and out of the Russians' quarters for 38 years, painting their barracks, canteens and clubs. These days, he has to take a lot of flack from people in the 'Donkey', the local pub, who call him communist pig and buddy of the Russians. One of his seven children, Christian, becomes the first village mayor after the fall of the Berlin wall.

Max, the owner of the eatery 'Strammer Max' (a pun on his name - and a typically German sandwich consisting of a slice of brown, buttered bread, topped with ham and eggs sunny-side-up, ed. note), originally worked as a bricklayer and has now opened a diner/ guest house, counting on big business after the fall of the wall. With extensive bank loans. After the Russians' departure, he loses all his potential customers. No Russians, no business, no money.

Hans has always understood 'what's cooking'. Shepherd, barman, wheeler and dealer at all times, before and after 1990. Before the fall of the wall he had to do time in jail for illegally trading gold with the Russians. Later he turned supermarket manager and car dealer. During the long departure of Russian troops, for four years, his yard became inevitable meeting point and a modern-day oasis for the Dutch, Armenians, Georgians, Azerbaidshanis and Russians who traded illegally or legally with cigarettes, cars, trailers, military bric-a-brac etc. - as well as an asylum for numerous abandoned dogs and cats.

Eduard, the restless Polish visitor, lives in a blue bus on Hans' property and struggles to survive. He comes and goes - and Hans doesn't even know his name.

Anganeta and Edwin are Russian Germans who are two new inhabitants of Altes Lager. 1.000 Mennonites from Kasachstan, Siberia and other far away Asian locations are to be resettled on former barracks grounds. Anganeta and Edwin have arrived here at the end of a long odyssey. He had been banished from the Krim and sent to the High North, she had come to Westphalia as a foreign worker and been exiled to the High North at the end of World War II. In 1957, they were finally free to move to the virgin territory of Kasachstan. Now they are emigrants in Germany. The Mennonite community is like an island in the barracks area, just like the Soviet garrison before them. The spoken language is Russian. The minister is from Canada and prays with them in German. They are industrious and eager to integrate into the new (promised?) land.

In 1945 the victors occupied the village Altes Lager. "What has happened during all this time? - Well, the Russians are gone. What else should have happened?"

E.R.: Und wie war es bei dir, Regine?

R.K.: Bei mir ist das ganz einfach. Ich liebe die Russen. Und die andere Sache ist die, daß ich mein Leben lang durch Altes Lager durchgefahren bin, wenn ich zu meinen Eltern fuhr. Ich hatte das Gefühl, es handelt sich um eine Insel, die mich ungeheuer an russische Provinzstädte wie etwa Jaroslawl erinnerte. Zum Beispiel diese merkwürdigen handgemachten Gitter vor allen Läden, damit nicht eingebrochen wird. Der Ort hatte in seinem Äußeren nichts Deutsches mehr. Die grünen Zäune wurden später durch Betonzäune ersetzt. Da war es nur noch halb so schön.

E.R.: Der Ort Altes Lager - Rußland in Deutschland - hat also die entscheidende Rolle gespielt. Und die große Weltgeschichte - die sowjetische Armee löst sich auf und zieht ab - war nur ein Gesichtspunkt unter anderen?

R.K.: Zuerst hieß der Film eine Zeitlang 'Die Insel'. Der Abzug war dann der Anlaß.

E.Sch.: Daß wir den Ort gewählt haben, hängt ganz bestimmt mit diesem optischen Eindruck zusammen. In der Berliner Gegend gab es viele Orte, wo die Sowjetische Armee konzentriert war, Neuruppin zum Beispiel, aber in Altes Lager wirkte alles so auf die Spitze getrieben. Da war gar nicht mehr zu spüren, daß es früher mal eine andere Kultur gegeben hatte. Es war eine Enklave. Die Gerüche waren so und die Geräusche waren so und die Atmosphäre. Da war Deutsches gar nicht mehr sichtbar. Da wir bei unserer Arbeit davon ausgingen, daß uns Publizistisches überhaupt nicht interessiert, sondern Bilder, war für uns dieses Umfeld so wichtig. Wir haben erst einmal alles angesehen, bevor wir angefangen haben, über irgendetwas oder mit jemandem zu reden. Das waren starke visuelle Eindrücke.

E.R.: Man merkt dem Film an, daß das optische Konzept dahintersteckt, Wesentliches, für lange Zeit Gültiges angemessen festzuhalten. Nach welchen Gesichtspunkten habt ihr die Figuren des Films ausgewählt?

R.K.: Bei den Russen war es sehr unterschiedlich. Manche Begegnungen waren zufällig, haben sich zum Beispiel daraus ergeben, bei welchem Regiment wir gerade eine Drehgenehmigung hatten oder eine Möglichkeit, reinzukommen.

E.R.: War das schwierig?

E.Sch.: Es war unbeschreiblich schwierig. Sie waren in ihren Denkstrukturen immer noch von ihrer Siegermentalität und dem ganzen militärischen Geheimniskram geprägt. Es ging nichts ohne eine Genehmigung vom Oberkommando der Westgruppe der sowjetischen Streitkräfte in Wünsdorf. Die hatten wir natürlich nicht. Die kriegten wir auch nicht so einfach. Obwohl wir ein Jahr lang immer wieder versuchten, endlich etwas Verbindliches in die Hand zu kriegen.

R.K.: Wir haben es im Guten versucht, wir haben uns angeschrien, wir haben uns nach altbewährter Methode an die nächsten Vorgesetzten gewandt - wir kennen ja die russischen Methoden ein bißchen, es muß immer Druck von oben ausgeübt werden

E.Sch.: ... so daß wir eigentlich das erste Jahr, was die Russen betrifft, immer nur illegal drehten. Wir sind auch ein paar Mal aufgebracht worden, weil wir heimlich am Flugplatz filmten

R.K.: Die ganze Frauengeschichte zum Beispiel ist illegal gedreht. Wir trieben uns auf dem Markt herum. Da gab es eine aufgeregte Frauengruppe. Ich schlich mich hin und merkte, worum es ging:

Some evidence of these peoples' lives should be preserved!

Erika Richter: What was your starting point for the film?

Eduard Schreiber: I've always wanted to make a film about the Russians, because they have had an impact on my life. In 1946, when we arrived in Germany from Bohemia, we ended up in a small border village in the Harz Mountains. We were constantly dealing with Russians. I had the craziest adventures. I wanted to work all that through without being under any restrictions. It wasn't possible before to deal with the Russian theme.

E.R.: And what about you, Regine?

Regine Kühn: That's very simple. I love the Russians. And the other thing is, when I visited my parents, I would always drive through Altes Lager. I had the feeling it was an island and it reminded me of provincial Russian towns like Jaroslawl. Take the case of these strange, handmade grates attached to shop windows which serve as deterrents against theft. The place had nothing German about it. Later on, the green fencing was replaced by concrete railings. Then it was only half as attractive.

E.R.: The real topic of the film is the village Altes Lager and 'Russia in Germany'. Was world history, i.e. the breakup and withdrawal of the Soviet Army only one of several aspects in the film?

R.K.: At first, we called it 'The Island'. The army's departure caused us to change it.

E.Sch.: Our choice of this village was definitely influenced by our visual impressions. Around Berlin, there were many places where Soviet Army troops were stationed, for example Neuruppin, but in Altes Lager everything seemed to have been carried to extremes. You couldn't tell that there used to be another culture here. It was an enclave. The smells, the sounds, the atmosphere were very different. Nothing German about it. We decided we would take a visual instead of a journalistic approach to this project, and that's why the setting was so important to us. Before talking about anything or to anybody, we first looked at everything. We came away with very strong visual impressions.

E.R.: Your visual concept comes across well. You tried to capture essential things, things that had been valid for a long time. How did you choose the people for the film?

R.K.: It varied as far as the Russians were concerned. Some encounters were purely coincidental. It depended on which regiment would give us a filming permit, or whether we found some other way of getting in.

E.R.: Was that difficult?

E.Sch.: It was incredibly difficult. They still thought in terms of being the victors and all the usual military secretiveness. Nothing was ever possible without a permit from the High Command of the Western Division of the Soviet Army in Wünsdorf. Of course, we didn't have one. And we didn't get it for a long time. Even though we tried again and again to get their consent.

Sie sollten in das Atom-Versuchsgelände Semipalantinsk abgezogen werden. Sie wiederum sahen, daß wir mit einer Kamera dort waren, versprachen sich von uns Schutz, Öffentlichkeit. Sie dachten, wir seien von der ARD. Dann bekamen wir relativ schnell einen etwas intensiveren Kontakt zu Oksana, die ja eine der wichtigen Figuren in unserem Film ist. Oksana hatte Courage. Sie hat sich ständig mit uns getroffen, hat uns Informationen gegeben, was für sie gefährlich war.

E.Sch.: Noch etwas zur Auswahl der Personen. Beim Dokumentarfilm gibt es so etwas wie Glück. Ich denke, daß wir viel Glück hatten. Die Leute, mit denen wir anfangen zu drehen, Oksana, Ravil, Mischa, Wladimir, Vitali und sein Sohn, erlebten plötzlich in ihrem Leben verrückte Wendungen. Ihre Biographien entwickelten sich auf eine unvorhergesehene Weise.

E.R.: Beim Sehen des Films hat man das Gefühl, daß es zwischen euch und den Figuren des Films eine intensive Beziehung gegeben haben muß.

E.Sch.: Ich muß noch einmal von einer Barriere sprechen, die von uns zu überwinden war. In den turbulenten Zeiten nach 1989, als plötzlich die Russen auch Gegenstand öffentlicher Berichterstattung wurden, sind sie von allen möglichen Fernsehsendern überschwemmt worden. Jeder wollte den Vorgänger mit seinen Enthüllungen noch übertrumpfen. Da sind katastrophale Dinge zustande gekommen, die vielfach nicht der Wahrheit entsprachen. Aus dieser Erfahrung heraus war für sie, wenn sie eine Kamera sahen, erst einmal Schluß. Dasselbe traf übrigens auf die Deutschen in dem Ort zu. Schauergeschichten von Waffenhandel, von Schmuggel, von Rauschgift wurden erzählt. Wir mußten den Leuten immer wieder erklären, daß wir mit dem Fernsehen nichts zu tun haben, daß wir einen Kinofilm machen, daß wir aus dem Osten sind, daß wir drehen wollen, bis der letzte Russe weg ist und daß wir erst danach an die Öffentlichkeit gehen werden. Und bevor wir an die Öffentlichkeit gehen, werden wir allen wichtigen Leuten des Films den Film zeigen, damit sie ihr Einverständnis geben können.

E.R.: Sind euch die Leute als Menschen wirklich nahegerückt?

R.K.: Sehr nahe. Bei der Arbeit hat mich dies oft sehr behindert. Jeder hatte irgendwelche Wünsche oder unaufschiebbare Lebensprobleme, die zu lösen waren.

E.R.: Regine, was bedeutete für dich, die du doch Spielfilm-Autorin bist, diese Dokumentarfilm-Arbeit?

R.K.: Dieser Film gehört - genau wie die 'Kremlfrauen' - zu den schönsten Arbeiten, die ich gemacht habe. Ich konnte einen solchen Sinn in meiner Arbeit sehen. Umso mehr, als sich alle Spielfilmprojekte als unrealisierbar erwiesen. Angesichts des Resultats kann ich nur sagen, daß ich mich selten so mit einem Film identifizieren konnte. Für mich ist es ein großer Erfahrungszuwachs, und ich möchte darauf in gar keinem Fall verzichten.

E.R.: Und wie ist es dir gegangen, Eduard?

E.Sch.: Es war anders als in meinen vorangegangenen Dokumentarfilmen. Mir ist es zu DDR-Zeiten nie geglückt, einen langen Film über viele Jahre zu machen. Ich hatte aber immer das Bedürfnis, etwas über mehrere Jahre zu beobachten, weil man dann erst hinter die Dinge kommt. Dieser Film war eine Chance. Aber für mich kommt noch etwas anderes hinzu, was erst nach 1989 offenkundig geworden ist. Ich bekam plötzlich das Gefühl, daß durch die Veränderung in den östlichen Gesellschaften diese Menschen ihre Biographien verloren. Wir alle machten vielfältige Er-

R.K.: We tried to be patient, we screamed, we used a well-tryed method and talked to more highly ranked officers - after all, we are familiar with Russian customs, there always has to be a bit of pressure from above...

E.Sch.: ... and therefore, during the first year, we worked illegally, at least as far as the Russians were concerned. We were picked up a few times for secretly filming at the airport. We hung about at the market. There was a group of upset women. I sneaked up close and realised what it was about: it had been suggested that they would be moved to Semipalantinsk, the atomic research area. They noticed our camera and thought they could get protection, publicity. They thought we were from television. Then we established a good relationship with Oksana in a relatively short period of time. She is an important figure in our film. She was courageous. She met us frequently, gave us information, although she was endangering herself.

E.Sch.: Something else about the choice of characters: there is such a thing as good luck in documentary film. I think we were very lucky. The people with whom we had begun to film, Oksana, Ravil, Misha, Vladimir, Vitali and his son, had all experienced such crazy turns in their lives. Their biographies developed in unforeseen directions.

E.R.: While watching the film, it occurred to me that you probably developed intense relationships with your characters.

E.Sch.: Once again, I have to mention the barrier between us. In the turbulent years after 1989, when Russians became a hot topic in the media, they were besieged with approaches from television channels. Each station tried to top the revelations of the other. Many of these awful reports were far from truthful. Therefore, when the Russians saw a camera, they would immediately freeze up. The same was true for Germans in the village. Dreadful stories about arms trading, smuggling and drugs had been featured. We had to explain to people again and again that we had nothing to do with television, that we were making a film for the cinema that we came from the East, that we wanted to film until the last Russian had left, and only then would we present our work to the public. And before releasing our work to the public, we would show the film for approval to everyone concerned.

E.R.: Did you get close to them as human beings?

R.K.: Very close. At work, this was a handicap. Each one had particular demands or some problems in life which couldn't be postponed and to which one had to find a solution.

E.R.: Regine, what did this documentary work mean to you? After all, you usually work on feature films.

R.K.: This film is one of the most wonderful things I've done. Just like *Kremlfrauen*. It meant something. Especially since plans for a feature film didn't work out. The result is convincing, I have seldomly been able to identify with a film as much as with this one. It has been a great experience. I wouldn't have wanted to miss it for the world.

fahrungen. Ich hielt es in diesem Moment für wichtig, daß wir mit unserer Arbeit etwas von diesen Biographien bewahren und auch aufarbeiten. Die Umbrüche in den Biographien sind Ausdruck der Umbrüche dieses Jahrhunderts, das jetzt zu Ende geht. Und wenn Dokumentarfilm überhaupt noch etwas leisten kann, muß er auf solche Vorgänge aufmerksam machen... Die Beliebigkeit und Austauschbarkeit der Dinge, die jetzt über die Medien transportiert werden, ist tödlich. Da wird das Gedächtnis vollkommen paralysiert. Irgendetwas muß doch bleiben. Auch in dem Sinne, daß man sich damit kritisch auseinandersetzt. Man kann doch nicht alles einfach beiseite tun und zur Tagesordnung übergehen. Das Gespräch wurde am 30.12.1995 in Wilhelmshorst geführt.

Biofilmographien

Eduard Schreiber wurde 1939 in Oberritz/Böhmen (heute Tschechische Republik) geboren. Er studierte Publizistik und Literatur in Leipzig und war dann wissenschaftlicher Assistent am Institut für Literarische Publizistik. Er promovierte mit einer Arbeit über Egon Erwin Kisch. 1970 war er Autor beim DEFA-Studio für Dokumentarfilme. Von 1972 bis 1991 arbeitete er dort als Regisseur und Autor. 1991/92 hatte er eine Gastprofessur an der Universität Hamburg (Dokumentarfilm). Er veröffentlichte zahlreiche Aufsätze zur Filmtheorie und Filmgeschichte, sowie Literatur- und Filmkritiken.

Filme (Auswahl): 1973: *Leningrad - Stadt meiner Dichtung*. 1974: *Eisenmacher*. 1977: *Hermann Hesse*. 1978: *Nun gut, wir wollen fechten*. 1979: *Das wechselvolle Leben des deutschen Malers und Glücksuchers Heinrich Vogeler*. 1980: *Wieland Förster - Dezember 79, Erinnerungen an Häuser*. 1982: *Ein Bauer und seine Frau*. 1983: *Abhängig*. 1984: *Radnóti*. 1985: *Wissen Sie nicht, wo Herr Kisch ist*. 1987: *The Time Is Now - Jetzt ist die Zeit* (Forum 1988). 1988: *Rückfällig*. 1989: *Spuren*. 1990: *Ich war ein glücklicher Mensch* (Forum 1991). 1991: *Östliche Landschaft* (Deutscher Kurzfilmpreis). 1992: *Die Tribüne, Unser täglich Brot gib uns heute*. 1993: *Der Ballon, Großer Trauernder Mann*. 1994: *Kreml-Frauen*. 1991-1995: LANGE NACH DER SCHLACHT

Regine Kühn ist 1941 in Torgau/Elbe geboren und studierte Theaterwissenschaft in Moskau. Sie ist Filmautorin und Übersetzerin.

Spielfilm-Drehbücher: 1970: *Zeit der Störche* (nach dem gleichnamigen Roman von Herbert Otto), Regie: Siegfried Kühn. 1973/74: *Die Wahlverwandtschaften* (nach dem gleichnamigen Roman von Johann Wolfgang von Goethe), Regie: Siegfried Kühn. 1980: *Unser kurzes Leben* (nach dem Roman 'Franziska Linkerhand' von Brigitte Reimann), Regie: Lothar Warneke. 1987/88: *Die Schauspielerin* (nach dem Roman 'Arrangement mit dem Tod' von Hedda Zinner), Regie: Siegfried Kühn. 1991/92: *Die Lügnerin*, Regie: Siegfried Kühn. 1993: 'Zarah L.', Deutscher Drehbuchpreis des Bundesministeriums des Inneren (noch nicht realisiert).

Dokumentarfilm-Drehbücher: 1989: *Spuren*, Regie: Eduard Schreiber. 1994: *Kreml-Frauen*, Regie: Eduard Schreiber. 1991 - 95: LANGE NACH DER SCHLACHT, ALTES LAGER 1991 - 1994. **Theaterstück**: 1994: 'Gullivers Reise nach Lilliput' (frei nach Jonathan Swift)

Übersetzungen aus dem Russischen: u.a. Sergej Eisenstein: 'Eine nicht gleichmütige Natur' - Yo. Ich selbst, Memoiren (Henschelverlag, Verlag S. Fischer); Anton Tschechow: alle Theaterstücke (Henschel Schauspiel, Bühnenverlag), Alexander Gelman: alle Theaterstücke (Henschel Schauspiel, Bühnenverlag) sowie ca. dreißig weitere Theaterstücke, alle an deutschen Bühnen gespielt.

E.R.: What about you, Eduard?

E.Sch.: It was different from previous documentary projects. During GDR times, I never managed to plan a longer film project. But I've always wanted to observe something over a period of several years, because that's what will really give you insight into something. This film was a great opportunity. Something else became very important, but it was apparent only after 1989. I suddenly had the feeling that people in East European societies were losing their past because of all these changes. All of us went through such a wide range of experiences. At that moment, I felt it was very important that our work should preserve these biographies. Biographical changes reflect the shifts in our century which is now coming to an end. And if documentary film can still achieve anything at all, then it is to record such events... The media portray the arbitrariness and exchangeability of life, and that is lethal. It blocks one's memory. Some evidence has to be preserved. And be critically evaluated. We simply can't dismiss it all and take up a different agenda.

The interview took place in Wilhelmshorst, December 30th, 1995

Biofilmographies

Eduard Schreiber was born 1939 in Oberritz/Bohemia (now Czech Republic). He studied journalism and literature in Leipzig. He worked for the Institute for Literary Journalism and wrote a dissertation on Egon Erwin Kisch. In 1970 he began as screen-writer for the DEFA studio for documentary film. From 1972-1991 he worked there as director and screen-writer. In 1991/92 he was visiting professor in Hamburg (documentary film). He has published numerous articles on film theory, film history and literature, as well as film criticism.

Regine Kühn was born in 1941 in Torgau/Elbe and studied theatre in Moscow. She works as an author and translator.

Scripts for feature films: 1970: *Zeit der Störche* (based on the novel by Herbert Otto), direction: Siegfried Kühn; 1973/74: *Die Wahlverwandtschaften* (based on the novel by Goethe), direction: Siegfried Kühn; 1980: *Unser kurzes Leben* (based on the novel 'Franziska Linkerhand' by Brigitte Reimann), direction: Lothar Warneke; 1987/88: *Die Schauspielerin* (based on the novel 'Arrangement mit dem Tod' by Hedda Zinner), direction: Siegfried Kühn; 1991/92: *Die Lügnerin*, direction: Siegfried Kühn; 1993: 'Zarah L.', Deutscher Drehbuchpreis des Bundesministeriums des Inneren.

Scripts for documentaries: 1989: *Spuren*, direction: Eduard Schreiber; 1994: *Kreml-Frauen*, direction: Eduard Schreiber; 1991 - 95: LANGE NACH DER SCHLACHT, ALTES LAGER 1991 - 1994.

Plays: 1994: *Gullivers Reise nach Lilliput* (based on Jonathan Swift's novel)

Translations from Russian: a.o. Sergej Eisenstein: 'Eine nicht gleichmütige Natur' - Yo. Ich selbst, Memoiren (Henschelverlag, Verlag S. Fischer); Anton Chekov: complete plays (Henschel Schauspiel, Bühnenverlag). Alexander Gelman: complete plays (Henschel Schauspiel, Bühnenverlag) and ca. 30 other stage plays, all performed in German theatres.